

# Alpträume einer Beifahrerin

Schüler der Willy-Brandt-Schule drehten Film zum Thema "Gewalt ist keine Lösung"



KASSEL. Ein vertuschter Verkehrsunfall. Alpträume einer Beifahrerin, die nichts erzählen darf. Seelische und körperliche Gewalt sind Thema des Films "The nightmare", der im Rahmen eines Filmprojektes dieses Jahr an der Willy-Brandt-Schule entstand und jetzt von Betreuerin Karin Funk und Darstellern präsentiert wurde.

Unter dem Motto "Gewalt ist keine Lösung" arbeitet die Brandt-Schule mit der Medienwerkstatt der Uni Kassel (Dr. Reinhard Nolle) und mit dem Präventionsrat der Stadt Kassel (Martin Gille) zusammen. Die Schule nimmt laut Schulleitung mit diesem und weiteren Projekten am Modellprogramm für Schulentwicklung "Demokratie lernen und leben" teil. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung wolle mit dem Programm die jugendpsychologische und -politische Lage verbessern. (NIX)

**Filmen gegen Gewalt:** Projektleiterin Karin Funk und die beiden Hauptdarsteller Kevin Meinhardt und Daniel Weingarten (von links) präsentieren stolz den neuen Film „The nightmare“, den Willy-Brandt-Schüler mit Medienexperten der Universität gedreht haben.

# „Ideen hat jeder von uns“

Willy-Brandt-Schule engagiert sich mit Projekt Demokratie lernen und leben

Von Bettina Wienecke

**KASSEL.** Demokratie lernen und leben - damit verbunden ist ein besserer Umgang mit Konflikten. An diesem Schulentwicklungsprogramm der Bund-Länder-Kommission nehmen 18 hessische Schulen teil. Die Willy-Brandt-Schule ist als berufliche Schule des Landkreises Kassel mit von der Partie. Im Altkreis Kassel ist außerdem die integrierte Gesamtschule in Vellmar mit dabei.

Es geht dabei zum einen um Mediation. 30 Lehrer bilden sich im Bereich Konfliktbewältigung fort. Schülerbeteiligung ist das zweite wichtige Thema. In der Projektsteuerungsgruppe arbeiten zehn Lehrerinnen mit einer Schülerin und zwei Schülern zusammen. Das ist in Hessen bislang einzigartig im Berufsschulbereich.

Olga Baum, Andreas Scheuch und Lars Groterjahn haben darüber hinaus kürzlich an einem Schülerkongress in Bielefeld teilgenommen. Dort trafen sich 130 Schüler zum Austausch.

Den Bericht der Drei fanden die Mitschüler derart interessant, dass nochmals ein gemeinsamer Besuch der Laborschule in Bielefeld angedacht ist. Dort gebe es keine einzelnen Klassenräume, und trotzdem fände ein produktives, konzentriertes Lernen in angenehmer Großraum-Atmosphäre statt, berichten die jungen Leute. Auf dem Schülerkongress wurden 13 wich-



**Vorbereitung des Aktionstages:** Die Klasse 11B BF der Willy-Brandt-Schule und Lehrerin Karin Funk (rechts) werden ihren Kurzfilm „Eindeutig lila“ am 19. Mai allen Schülern präsentieren und aufzeigen, wie viel Arbeit so ein Projekt vor und hinter den Kulissen doch macht. Darüber hinaus besprechen sie den Einfluss der Filmarbeit auf ihren Klassenzusammenhalt. FOTO: WIENECKE

tige Punkte erarbeitet. Nun werden die Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Schule geprüft, berichtet Abteilungsleiter Horst Böhme. Das Ganze solle nun mit Leben gefüllt werden.

Die Einführung eines Schüler-Lehrer-Feedbacks beispielsweise stößt auf großes Interesse und auch auf Bedarf. „Bislang bekommen nur Schüler Feedback in Form von Noten. Wir Schüler dürfen die Lehrer aber nicht bewerten“,

hieß es einhellig. Bei dem Aktionstag „Schule - unser Lebensraum“ am 19. Mai arbeitet die ganze Schule mit. „Ideen hat jeder von uns“, sagt Carina Knajder (18) und macht gleich ein paar Vorschläge zur Gestaltung der Räume. Dabei hat sie schöne Farben und die Anschaffung von Grünpflanzen im Sinn.

Derzeit können sich die Schülerinnen und Schüler in Themen einwählen. Dabei geht es außer der Gestaltung eines Ruheraumes, der Schule

und des Schulhofes auch um Öffentlichkeitsarbeit und die Besichtigung anderer Schulen zur Ideen-Findung.

Die Klasse 11B BF wird ergänzend ihren Kurzfilm „Eindeutig lila“ vorführen und über die recht anstrengende Arbeit vor und hinter den Kulissen berichten, durch die sich der Klassenzusammenhalt verbessert hat. Im Herbst geht die Willy-Brandt-Schule mit ihren Ergebnissen und einer Projektwoche auch an die Öffentlichkeit.

# Ein lila Film gegen Gewalt

Zweijährige Berufsfachschulklasse der Brandt-Schule stellte ihren Kurzfilm vor

**OBERZWEHREN.** Andreas Scheuch hatte keine Wahl. Ein männlicher Hauptdarsteller wurde gesucht, und da war er der einzig Richtige. Ist er doch in der sozialpädagogischen Klasse der zweijährigen Berufsfachschulklasse der Willy-Brandt-Schule nur von weiblichen Mitstreiterinnen umgeben. „Es war verdammt anstrengend“, sagt der Siebzehnjährige, der nach eigener Aussage als Macho agierte. Und tatsächlich hat er auch zwei Freundinnen innerhalb einer Clique, von denen er einer sogar zu Zwillingen verhilft.

Der Film „Eindeutig lila“, dessen Titel sich auf die lilafarbene Anzeige des positiven Schwangerschaftstests bezieht, nimmt an dem derzeit laufenden Filmwettbewerb zum Thema „Gewalt ist keine Lösung“ der Stadt Kassel teil. Er wurde gestern in der Berufsschule des Landkreises Kassel präsentiert.

„In unserem Film geht es hauptsächlich um scelische Gewalt“, sagte Scheuch. Es geht um Mobben, Anmachen und Wegnehmen. Handfeste Übergriffe gibt es, wenn sich die Damen um den Hahn im Korb prügeln und sich dabei tüchtig anschreien.

Carina Knajder (18) hat ihre Filmzwillinge übrigens in dem Kindergarten kennen gelernt, in dem sie ihr schulbegleitendes Praktikum macht, und dort „gecastet“. Bei diesem Filmprojekt gab es Unter-



**Die Stars des Tages:** Andreas Scheuch, Julia Spangenberg, Carina Knajder, Farah Ackermann und Regisseur Peter Bendel (von links) bei der Vorstellung des Videofilms „Eindeutig lila“ an der Willy-Brandt-Schule in Kassel-Oberzwehren.

FOTO: LANTELME

stützung von der Universität Kassel. Der Medienexperte Dr. Reinhard Nolle erklärt die Vorgehensweise: Jeder Schüler schreibt eine Kurzgeschichte auf, die sich auf eigene Erfahrungen bezieht. Dann werden sechs bis acht Schlüsselwörter aus den Texten gezogen und Parallelen gesucht. Schließlich kann das Projekt nur dann erfolgreich sein, wenn auch alle einen Bezug dazu haben.

Die Sozialwesen-Studenten Peter Bendel und Cordula

Strube füllten zusammen mit den 17- und 18-Jährigen das Projekt mit Leben. „Der erste Drehtag war grausam“, erzählt Peter Bendel schmunzelnd.

Der Frauenüberhang führte zu vielen Kicher-Szenen und wohl auch zu etwas Zoff. Kein Wunder eigentlich, bei zehn Drehtagen, die teilweise bis zu zehn Stunden dauerten.

Manche Szene musste bis zu 20-mal wiederholt werden. Ein heiterer Zusammen-

schnitt im Abspann macht den Zuschauern nochmals deutlich, dass Dreharbeiten gar nicht so einfach sind.

Bendel war zum Schluss „hellauf begeistert“, wie auch das Publikum, das auf eine nochmalige Vorführung des Viertelstundenwerkes bestand.

Die projektbetreuende Fachlehrerin Karin Funk ist stolz auf ihre Klasse, die im Sommer ihren Abschluss machen wird. (PBW)